



Ein Dîner in Prag

„PASSAGE DES PANORAMAS“ von Anne Cuneo war nicht das erste Buch von ihr, das ich im Offenen Bücherschrank vorfand. Oft war es „Zaïda“, gefolgt von „Die Memoiren von Master John Florio, Kammerherr Ihrer sel. Majestät Königin Anna“ oder „Station Victoria“. Aber DIE REISE ZUM EIGENEN ICH, das ich nach Hause trug, war besonders, weil es sich um autobiographische Aufzeichnungen handelte, 1978 herausgegeben. In diesem Frühwerk hält Anne Cuneo bereits fest, was ihre innere Motivation sei:

Ich will frei sein. Ich muß mich befreien. Wie bei der Kunst, kann es hier nicht um die Frage gehen: »Wozu denn?« Freiheit braucht keine Rechtfertigung.

Mein Irrtum, zu glauben, es genüge, sich zu »befreien«, um glücklich zu sein.

Irgendwann kommt der Augenblick, wo man einsieht, daß »frei« sein auch einsam sein bedeutet, weil es in dieser entarteten Welt so wenig »freie« Menschen gibt.

Seite 37, Suhrkamp Verlag 1978

Wir begegneten uns erst im Jahre 1984, aber nicht in Paris, sondern in Zürich, im Restaurant "Hirschen", wohin der Zürcher Jazzclub „Bazillus“ gerade versetzt wurde. Wir fingen unsere Konversation von Tisch zu Tisch wie selbstverständlich auf Englisch an, während wir auf den Auftritt von Marion Brown warteten. Bald waren wir beim Thema Exil. Von da an lief das Gespräch Richtung Prag, August 1968, und es stellte sich heraus, dass Anne damals die Okkupation miterlebte und sie deswegen zwei Wochen lang im besetzten Prag verblieb. Wir hatten uns viele Geschichten anzuvertrauen, "because we come from countries covered with scars and somehow didn't wholly integrated in this country where everybody is busy finding make-ups so that one doesn't see scars." schrieb mir Anne einmal auf einer Postkarte und fuhr fort, "But you, I noticed, carry around the same type of tales as I. It always feels good to meet oasis when

you are in the sand hills..." Ja, wir waren in der Schweiz auf gewisse Art Fremde geblieben, unsere Mentalität eckte vielfach an, Annes weil sie Italienerin war, in England und Frankreich aufwuchs, bevor sie sich in der Schweiz niederliess; ich, aus Prag kommend, slawisch und kulturell geprägt durch einige Jahre in den USA, in San Francisco lebend. Wir hatten ähnliche Vorlieben und Interessen. Nicht nur Jazz, aber Bücher, Film und Theater. Und es stellte sich heraus, dass wir viele gemeinsame Freunde hatten. Unseren aufgeregten Austausch brachte erst das Aufjaulen des Saxophons an den Lippen Mario Browns zu Ende. Aber die frisch entstandene Freundschaft pflegten wir weiter, unsere Wege als Autoren und Filmschaffenden kreuzten sich häufig. Wir waren eben zwei Kosmopoliten im engen Zürich, und das machte uns teilweise zu Komplizen nicht nur im Kampf gegen die Begutachtungskommissionen und die Gremien der potentiellen Geldgeber wie Migros. Vor allem aber machten wir uns stark gegen das Schellenbergsche Fernsehen, das die freie Filmszene fast wie einen bedrohlichen Feind des öffentlich-rechtlichen Medienmonopols behandelte, wenn es um unsere Filmprojekte ging (siehe Kapitel «Swiss Paradise»).

Die Mauer fiel in Berlin am 9. Oktober 1989, am 17. November des gleichen Jahres folgte Prag mit der „Samtenen Revolution“. Ich war zufällig genau an

jenem Tag in Prag eingetroffen, unterwegs zum Leipziger Filmfestival, an das ich mit meinem Film „Verne – ein Duzend Leben“ eingeladen war. Vom ersten Abend an, und fast die ganze Nacht durch, folgte ich in der Wohnung meiner Mutter den ausländischen Radio-Berichterstattungen, abwechselnd Freies Europa, BBC oder Voice of America. Am nächsten Tag brach ich ins Zentrum Prags auf, um dabei zu sein - es war noch gar nichts entschieden, man befürchtete, dass die Partei die bewaffneten Arbeitermilizen aufbietet, um die Schlägertruppen der Polizei zu verstärken.

Anne hielt es in Zürich nicht aus, und bald bezog sie ein Zimmer im Hotel „Europa“, direkt am Wenzelsplatz, um über die Ereignisse für die Schweizer Medien zu berichten. Aber das habe ich erst in Zürich erfahren, in diesen Novembertagen wussten wir nicht, dass wir uns beide in Prag aufhielten. Die morsche Macht der Partei zerfiel innerhalb weniger Tagen, der Wenzelsplatz füllte sich täglich mit Tausenden protestierenden Leuten, und die Tschechischen Radio- und Fernsehanstalten fingen allmählich an, neutral über die Ereignisse in Prag zu berichten.

Ich habe in den Strassen meiner alten Heimatstadt nach 20 Jahren Exil Freunde angetroffen, zwei per Zufall, zwei dank einer Abmachung. In dem Gemenge war ich nicht aktiv, ich schüttelte keinen

Schlüsselbund, ich schrie keine Parolen der Sehnsucht nach Wahrheit, diesen Havelschen Spruch, dass «die Wahrheit siegt.» Ich beobachtete die Leute, hörte den Balkonansprachen zu, welche die Dissidenten jetzt ungehindert und straffrei der Masse zuriefen. Ich verspürte eine grosse Freude, eher eine Satisfaktion. Ich wunderte mich aber darüber, dass es zwanzig Jahre gebraucht hatte bis endlich diese tote Zeit der «Normalization» zu Ende ging, und welchen Schaden es meinem Land zugefügt hatte. Es war eine total verlorene Zeitperiode, die niemandem von Nutzen war, weder hier noch in Osten oder Westen, und zusammen mit den vorangehenden zwanzig Jahren seit dem Putsch 1948, brach es dem Volk im moralischen Sinne das Rückgrat.

Zurück in Zürich, drängte ich Anne, eine Novelle über ihre Tage in Prag 1968 und über ihre Flucht nach Wien zu schreiben. Eigentlich war Anne zusammen mit ihrem Ehemann in Prag. Am Tag ihrer Abreise ging sie früh am Morgen noch schnell über die Moldau von der Kleinseite in die Altstadt, um einige Schallplatten abzuholen, die ihr der Ladenbetreiber am Tag vorher aufzutreiben versprochen hatte. Anne blieb dann aber auf der falschen Flussseite blockiert, denn die Okkupationsverbände hatten die Stadt inzwischen voll im Griff.

Anne bleibt also in Prag, während der Ehemann nicht wartet, ins Auto steigt und zusammen mit den Massen von Flüchtlingen Richtung Wien losfährt. Anne bleibt in Obhut des Platenverkäufers, sie verlieben sich ineinander, und als Tochter eines italienischen Partisans nimmt sie an den vielen antirussischen Aktionen mutig teil. Sie berichtet per Telefon nach Genf. Schliesslich macht sie sich ebenfalls auf den Weg in den Westen, nach Wien, und dort begegnet sie ihrem Ehemann rein zufällig auf einer Strasse.

Den friedlichen Abschluss der „Samtenen Revolution“, gekrönt durch die Wahl Václav Havels zum Präsidenten, fasste Anne Cuneo in ihrer Prager 68-er Geschichte in einem Bogen bis zu den Novembertagen 1989 zusammen. Die Novelle schrieb sie auf Französisch, sie gab ihr den Titel "Prague aux doigts de feu"¹ (Auf deutsch „Štěpán“², 2011).

Eine Verdankung auf dem Frontispiz des Buchs verkündet: L'AUTEUR TIENT A EXPRIMER SA RECONAISSANCE A JIRI HAVRDA, TIZIANA MONA, IRENA PETRINOVA. SANS LEUR AIDE, CE LIVRE NE SERAIT PA CE QU'IL EST.

¹<http://www.campiche.ch/pages/oeuvres/prague.html>

²<http://www.bilgerverlag.ch/index.php/Buecher/Anne-Cuneo-Stepan>

Jahre vergehen... Im Frühling 1997 ziehe ich zusammen mit meiner Familie von Zürich aus nach Tschechien um, wir kommen aber nach zwölf Jahren enttäuscht wieder in die Schweiz zurück, diesmal nach Solothurn, wo nicht nur die Filmtage, aber auch die Literaturtage alljährlich stattfinden. Und so kommt es zu unserer letzten persönlichen Begegnung, die Kommunikation wie immer auf Englisch...

Hi Anne, are you in Soleure these days by any chance? Literaturtage... If it should be the case, I would like to have a cup of coffee with you (or tea, or glass of wine.) So long

Jiri

Hi Jiri, I shall be there around 15.30, there should be a book-tent, where my German publisher, Ricco Bilger, has a stand, look for me there around that time. I hope you are free. See you!

Anne

Es fanden eben gerade die Literaturtage statt, an den der Zürcher Verlag Bilger unter anderem das Buch "Štěpán" vorstellte, das aus dem französischen Original "Prague au doights de feu" übersetzt wurde. In der deutschen Ausgabe fehlt die Verdankung. Ich muss da noch einmal anknüpfen, mit einer Rückblende nach Prag im Jahre 2005. Denn es war wohl diese Verdankung in der französischen

Erstausgabe, die dazu führte, dass der „Ambassador of Switzerland and Mrs. Jean-Francois Kammer“ um meine Teilnahme baten: «... at the Dîner in honor of Anne Cuneo», die gerade dank einer Einladung des Instituts francais in Prag weilte, um aus ihrem 1990 veröffentlichten Buch vorzulesen.

Ich freute mich damals sehr, Anne wieder zu sehen, um ihr unsere Galerie zu zeigen und auch von meiner Absicht zu erzählen, meine lebensbestimmenden Zufälle und Koinzidenzen literarisch zu verarbeiten, unsere gemeinsamen inbegriffen.

Dieser "Dîner", der gut gemeint und mit grosser Sorge vorbereitet worden war, mündete in eine fast absurde Veranstaltung, da keiner der eingeladenen tschechischen Gäste das Buch hatte lesen können. Anne Cuneo selbst war leider den allermeisten Anwesenden unbekannt war, abgesehen von uns dreien Schweizer Exilanten, dem Schriftsteller Jaroslav Vejvoda, dem Pater Svatopluk Karásek und mir. Auf der Einladungsliste des Botschafters Jean-Francois Kammer standen die prominenten Exponenten des Prager Frühlings und der Charta '77:

Ludvík Vaculík³, der Autor des Textes "2000 Worte", der in dem Wochenblatt "Literární noviny" (Auflage damals 240 000) erschienen war und der nachfolgend

³http://en.wikipedia.org/wiki/Ludv%C3%ADk_Vacul%C3%ADk

wie eine Petition im ganzen Land massenhaft signiert wurde, und somit als eine Art Manifest des Prager Frühlings '68 diente. Ludvík Vaculík wurde nicht eingesperrt, aber seine Bücher durften zwanzig Jahre lang nicht veröffentlicht werden, bis 1989,

Ivan Klíma⁴, ein Schriftsteller und Theaterautor, weltbekannt wie Milan Kundera oder Bohumil Hrabal.

Jiří Stránský⁵, politischer Gefangene der 50-er Jahren, (7 Jahre in Uranminen, in 1974 wieder für 3,5 Jahre eingesperrt), Schriftsteller und Präsident des tschechischen PEN-Klubs.

Dana Němcová⁶, Psychologin, Sprecherin der Charta 77 (6 Monate Gefängnis)

Prof. PhDr. Milan Tvrđík, CSc., Leiter der Fakultät der deutschen Sprache an der Karls Universität

Jiří Pehe⁷, Direktor der New York University, Prag (aus den USA zurück-gekehrter Emigrant)

⁴ http://en.wikipedia.org/wiki/Ivan_Kl%C3%ADma

⁵ http://en.wikipedia.org/wiki/Jiř%C3%AD_Stránský

⁶ <https://www.dissidenten.eu/laender/tschechien/biografien/dana-nemcova/>

⁷ http://en.wikipedia.org/wiki/Jiř%C3%AD_Pehe

Svatopluk Karásek⁸, Pater und nun Senator (aus der Schweiz zurückgekehrter Emigrant)

Jaroslav Vejvoda⁹, Schriftsteller (aus der Schweiz zurückgekehrter Emigrant)

Alexander Tomský¹⁰, Verleger und Übersetzer (Aus England zurückgekehrter Emigrant).

Es fehlten wohl noch Václav Havel, weltberühmter Dramatiker und Dissident (im ganzen 8 Jahre Gefängnis) und Pavel Kohout, Schriftsteller und Dramatiker („zwangsemigriert“ nach Österreich).

Jetzt, im Jahre 2005, liegen die „Samtene Revolution“ und ihre Träger fast zwanzig Jahre zurück, die Tschechische Republik steht allein auf eigenen Beinen, die Dissidenten sind überflüssig geworden, sogar der verstorbene Václav Havel wird angefeindet. Das Land ist souverän, aber es wird regiert von der Generation der toxischen „Normalization“. Das Überleben ist nach den Umwälzungen ein harter Kampf, vor allem für ehrliche Leute; das Geld regiert, die Korruption wuchert... In diesen Zeiten jetzt die Okkupation oder die „Samtene Revolution“ in Erinnerung zu rufen, ist

⁸ http://cs.wikipedia.org/wiki/Svatopluk_Karásek

⁹ [http://cs.wikipedia.org/wiki/Jaroslav_Vejvoda_\(spisovatel\)](http://cs.wikipedia.org/wiki/Jaroslav_Vejvoda_(spisovatel))

¹⁰ http://cs.wikipedia.org/wiki/Alexander_Tomský

nicht mehr opportun, passé, ihre Werte sind nur im Weg auf der Suche nach einem schnellen Profit.

Da sind wir also, Zombies der vergangenen Zeiten, rund um den Ehrengast, Anne Cuneo. Es mag sein, dass ich der Einzige in der Runde bin, der sich geehrt fühlt, mich in der Gesellschaft dieser Persönlichkeiten zu finden, zu denen ich so viele Jahre hinaufgesehen hatte. Die ganze Rezeption verwandelte sich in eine bittere Lektion über vergangene Zeiten und verlorene Illusionen. Es war eine gut gemeinte Fehlzündung einer Kommunikation, die nicht imstande war, die Sprachbarrieren zwischen Tschechisch, Französisch, Deutsch und Englisch zu überwinden, die hier am Tisch gesprochen wurden. Und das abgesehen davon, dass ich die einzige Person am Tisch war, die Anne Cuneos Buch gelesen hatte.

Die Tschechen am Tisch nutzten die Gelegenheit dazu sich über die jetzigen politischen, gesellschaftlichen oder auch privaten Missstände auszutauschen und die Frustration gipfelte darin, dass Ludvík Vaculík mährische Töne anschlug, melancholische Weinlieder zu singen begann.

Anne Cuneo sprach auf Französisch mit dem Botschafter zu ihrer linken Hand, auf ihrer Rechten mit dem Verleger Tomský auf Englisch (nein, das Buch gibt es bis heute nicht auf Tschechisch). Ich sass neben meinem alten Freund Jaroslav Vejvoda, einem

Freund aus den Anfängen der Emigration in Bern. Sein eigentlicher Name ist Marek, aber weil sein Stammgasthaus in Prag "U Vejvodů" hiess, wählte er den Pseudonym Vejvoda. Dieses Gasthaus war auch das meinige, obwohl wir uns zu dieser Zeit noch nicht kannten.

PS: Anne Cuneo¹¹ was awarded the title "*Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres de la République française*" in 2008, and in 2013 she was named "*Commandeur de l'ordre National du Mérite*".

R.I.P, † 11. Februar 2015

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Anne_Cuneo

The Dîner du 15 mars 2005

Saumon mariné

Supreme de canard aux champignon,
Haricots et carottes glacées

Poire Williams a la glace vanille et sauce nougat

Saint-Saphorin Roche Ronde 2003

Pinot Noir de Sierre 2003

Champagne Charles Heidsieck brut

